

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Stilleexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6spaltige
Colonette oder deren Raum 10 Pf.,
Reklamezeile 25 Pf.

Nr. 136.

Dienstag, den 16. November 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. November l. J., wird mit dem
Beginn der Schornsteinreinigung begonnen.
Hochheim a. M., 11. November 1915
Die Bauverwaltung Krabacher.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung
finden am 26. und 27. November l. J. statt.
Zu wählen sind:
1. seitens der dritten Klasse zwei Stadtverordnete für die aus-
geschiedenen Herren Georg Schäfer und J. B. Siegfried, am 26.
November l. J., nachmittags von 3—7 Uhr.
2. seitens der zweiten Klasse zwei Stadtverordnete für die aus-
geschiedenen Herren Balbalar Koch und Geheimen Sanitätsrat
Dr. Santus, am 27. November l. J., mittags von 11—1 Uhr.
3. seitens der ersten Klasse zwei Stadtverordnete für die aus-
geschiedenen Herren W. Fröh und Hermann Schwanitz, am 27. Nov.
l. J., nachmittags von 1—1½ Uhr.
Zur dritten Klasse gehören diejenigen stimmberechtigten Per-
sonen, welche an Staats- und Gemeindesteuer zusammen 170 M.
60 Pf. und weniger, zur zweiten Klasse diejenigen, welche 2241
Mark 80 Pf. und weniger bis einschließlich 175 M. 82 Pf., und
zur ersten Klasse diejenigen Personen, welche 2410 M. 88 Pf. und
mehr an Staats- und Gemeindesteuer zahlen.

Zugleich wird in Folgendem der § 9 der städt. Ordnung bekannt
gegeben.

§ 9.

Die Ausübung des Bürgerrechtes ruht:
1. Wenn gegen einen Bürger gerichtliche Haft verfügt oder we-
gen eines Verdrachens oder eines Vergehens, welches die Über-
eignung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann, das
Hauptverfahren eröffnet ist, so lange, bis das Strafverfahren be-
endet ist;
2. Wenn ein Bürger entmündigt ist, bis zur Wiederaufhebung
der Entmündigung;
3. Wenn ein Bürger in Konkurs verfällt, bis zur Beendigung
des Verfahrens;
4. Wenn ein Bürger Armenunterstützung aus öffentlichen Mit-
teln empfängt, während sechs Monaten nach dem Empfang der
Unterstützung, sofern er nicht früher die empfangene Unterstützung
erstattet;
5. Wenn ein Bürger die schuldigen Gemeindeabgaben innerhalb
8 Tagen nach erfolgter Mahnung durch den Steuererheber nicht ge-
zahlt hat, vom Ablaufe dieser Frist bis zu deren Entrichtung.

Hochheim a. M., den 8. November 1915.

Der Bürgermeister: Krabacher.

Am 10., 11., 18., 22., 23., 24., 25., 29. und 30. November 1915
finden von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Raben-
grund“ Scharfschießen statt.

Es wird geschossen:
„Sämtliches Gelände, einschließlich der Wege und Straßen,
das von folgender Grenze umgeben wird: „Friedrich König-Weg

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB na. Wien, 15. November. Amtlich wird verlautbart:
15. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Gortoryk haben gestern den vollen Erfolg
herbeigeführt. Der geschlagene Feind wurde aus dem Starbogen
über den Fluß zurückgeworfen. Bei seinem eiligen Rückzuge hat der
Gegner alle verlorenen Ortschaften angezündet.

Hierdurch haben die übermüdeten jüdischen und ruhmvollen
Kämpfe um Gortoryk ebenso zum Rückzuge der Russen in ur-
sprüngliche Stellungen geführt, wie die seinerzeit von den russischen
Truppen hoffnungsvoll angekündigten Durchbruchversuche bei
Siemlitz an der Strypa.

Die schon gestern angekündigte Deute erhöhte sich.

Somit sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Angriffstätigkeit an der Monzontal hat gestern,
vielleicht infolge des stürmischen Regens, vollständig nachgelassen. Im
Abend der Hochflut von Dobra wurde jedoch heftig weiter-
gekämpft.

Am Nordhange des Monte San Michele gelang es den Itali-
anern, wieder in eine durch schweres Artilleriefeuer geschlagene Lücke
unserer Stellung einzudringen. Starke feindliche Kräfte, die abends
hinter dieser Einbruchsstelle zum Angriff vorgingen, wurden blut-
ig abgewiesen. Hierauf setzte unter Gegenangriff ein, der das ver-
lorene Frontstück vollständig zurückgewann und dem Feinde außer-
ordentlich große Verluste zufügte. Auch ein starker italienischer

— Obsteierstraße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rent-
mayer bis zum Kesselbachthal — Stichstraße zur Mitterstraße —
Teufelsgrabenweg bis zur Weichelschöle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der
innerhalb des abgeperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht
zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagd-
schloß „Platte“ kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.
Vor dem Betreten des abgeperrten Gebietes wird wegen der dar-
mit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes „Rabengrund“ an den Tagen,
an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schmutz der Gras-
nutzung verboten.

Wiesbaden, den 7. November 1915.

Garnisonkommando.
A. B. Pelfnering.

Nr. 1.

Verordnung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Befehlsweg-
stand vom 4. Juni 1881 ordne ich für den Befehlsweg-
stand Mainz an:

§ 1.

Alle Ausländer, mit Ausnahme unverdächtig Angehöriger
der verbündeten Staaten, sind von der Ausübung der Jagd aus-
geschlossen.

§ 2.

Treibjagden auf dem linken Rheinufer müssen mindestens drei
Tage vorher bei dem Gouvernement angemeldet werden.

§ 3.

Zu jeder Jagd muß jeder die Jagd Ausübende stets
einer von der zuständigen Behörde ausgestellten Waffenschein mit
sich führen.

§ 4.

Bei der Ausübung der Jagd müssen sich Schützen und Treiber
in einem Abstand von mindestens 100 Metern von allen Befehls-
stellungen und militärischen Arbeitsstellen sowie von lebenden
Truppen entfernt halten.

§ 5.

Die Weinbergsgelände haben, mit einem besonderen Waffens-
chein als Ausweis versehen, das Erlaubnis zum Abschuss schädlicher
Vögel wie in Friedenszeiten.

§ 6.

Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 bis 4
werden mit Geldstrafe nicht unter fünfzig bis zu dreihundert Mark
oder mit entsprechender Haft bestraft.

Mainz, den 29. Oktober 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz,
von Büding,
General der Artillerie.

Beiz.: Kriegsgefangene.

Im Anschluß an meine Verordnung vom 25. November 1914
beiz. das Aufheben von Schwarz u. w. an Kriegsgefangene —
IIIa Nr. 44110/3575 — und vom 27. Februar 1915 beiz. die Be-
förderung von Briefschaften der Kriegsgefangenen durch Privatper-
sonen — V IIIb Nr. 1317/1796 — bestimme ich: „Der Versuch ist
strafbar.“

Frankfurt a. M., den 23. Oktober 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-corps.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Angriff gegen den Monte dei sei Busi brach wie alle früheren zu-
ammen.

Durch die Beschließung von Görz wurden bisher 58 Jägerper-
sonen getötet, 50 verwundet, etwa 300 Häuser und fast alle Klöster
und Klöster schwer beschädigt.

Eines unserer Fliegergeschwader besetzte neuerdings Verona
mit zahlreichen Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält der Feind noch.
Unsere Fliegergruppe hat die Montenegro über den Ein-
bruchgeworfen und Sotolovic, sowie die östlichen Anhöhen er-
reicht.

Bei der Armee von Kocow wurden wieder 850 Gefangene
eingebracht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Im Toplica-Zweck ist Protupije erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Das Bombardement von Verona.

WB na. Verona, 15. November. Drei österreichische Flie-
ger haben am Sonntag früh 15 Bomben auf die Stadt geworfen.
30 Personen wurden getötet, 31 schwer, 10 leicht verletzt. Der
Schadensgrad ist beträchtlich.

Lugano, 16. November. Die beiden österreichischen Flieger
(es waren zwei, nicht drei, wie es anfangs hieß), schwebten trotz
des heftigsten Feuers der Schweizer Artillerie eine ganze Stunde lang
über Verona. Sie warfen 20 Bomben ab, die angeblich wenig
Materialschaden verursacht haben sollen, aber zahlreiche Menschen
töteten. Eine der ersten Bomben schlug den aus dem Fenster ge-
henden Professor Scler. Beim Plagen einer Bombe auf der Piazza
d'Erbi wurde von den unter den Portikus der Handelskammer
sitzenden Passanten der bekannte Bildhauer Spazzi getroffen
und getötet. Auf verschiedenen Plätzen der Stadt fielen Bomben
nieder. Auch bei der Arena, dem römischen Amphitheater bei der
Porta Palio durchschlug eine Bombe das Dach des Hauses und ver-
wundete vier Schweizer. Unter den Opfern befinden sich mehrere
bekannte Italiener.

Aus Frankreich.

WB na. Paris, 15. November. Den Blättern zufolge sind
gestern zum ersten Male die Lebensmittelpreise, welche durch einen
besonderen Ausschuss allwöchentlich festgelegt werden, in den Ge-
schäften von Paris öffentlich angeschlagen worden. In verschie-
denen Departements kam es infolge der Lebensmittelverknappung zu
verschiedenen Zwischenfällen. In Brüssel, wo die Stadt die Preis-
preise festgelegt hat, beschloß die Regierung, die Läden einen Tag
lang geschlossen zu halten. In Dijon und Marseille wurde gleich-
falls die Festlegung der Lebensmittelpreise beschlossen.

Die französische Sozialdemokratie u. Elsass-Lothringen.

WB na. Berlin, 15. November. Die „Nordd. Allgem.
Zeitung“ wendet sich gegen die in der „Welt am Montag“ er-
schienene Auslegung der in der französischen Kammer gehaltenen
Rede des Sozialdemokraten Renaudel, der in ihr den Hymnen
der Rasse in Frankreich auf Rückgewinnung von Elsass-Lothringen
entgegen getreten sein soll. Diese Auffassung der Rede von
Renaudel sei völlig irrtümlich. Das ergehe sich aus dem steno-
graphischen Wortlaut der Rede. Der „Berliner Tagwacht“ zufolge
beißt es in der Rede: „Sie haben, Herr Ministerpräsident, gesagt,
daß die Anstrengungen Frankreichs bis zum Ende gehen sollten.
Sie sagten, daß diese Anstrengungen bis zum Ende gehen sollten.
Der den Feind aus allen besetzten Gebieten hinauszuweisen wird, aus
jenen sowohl, die unter der Diktation seit Monaten leiden, wie aus
jenen, die sie seit so viel Jahren ertragen. Wir sind einverstanden.
Herr Ministerpräsident.“ — Die „Berliner Tagwacht“ bemerkt ferner:
Die Wiedererlangung von Elsass-Lothringen ist eine fran-
zösische Kammergruppe sozialistisches Ziel zu sein, wie es das Ziel
der herrschenden Klassen Frankreichs ist. Deutlicher noch kommt
das in der Antwort Briand auf die Rede Renaudels und in der
Abstimmung über die Vertrauensfrage zum Ausdruck. Briand
sagte, die Friedensfrage könne erst dann aufgeworfen werden, wenn
Frankreich die so schwerlich entzerrten Provinzen zurückgegeben
werden. Auch die Sozialisten stimmten für die Vertrauensfrage
und pflichteten so dem Programm des neuen Ministeriums bei.
Danach unterlegt es also, schreibt die „Nordd. Allgem. Zeitung“,
entgegen der Auffassung der „Welt am Montag“ keinem Zweifel,
daß die französische Sozialdemokratie die Wiedergewinnung
Elsass-Lothringens auch als Kriegsziel betrachtet.

Jules Cambon, der schlecht Unterrichtete.

Berlin, 15. Novbr. Von Herrn Jules Cambon, dem frü-
heren Botschafter der französischen Republik in Berlin und jetzigen
Generalsekretär im französischen Ministerium der auswärtigen
Angelegenheiten, hat man bisher noch nicht viel vernommen.
Selbstverständlich ist das französische Volk aber schon ungeduldig
und will wenigstens Worte hören und daran merken, ob der neue
Herr die auf ihn gesetzten großen Erwartungen auch wohl rechtfertigt.
Den Gefallen hat Jules Cambon seinen Landsleuten denn
auch bereitwillig getan und schnell einen Brief an einen „heraus-
ragenden“ Freund geschrieben, und dieser hervorragende Freund,
nämlich der frühere Berliner Vertreter des „Figaro“ u. des „Echo
de Paris“ hat sich beeilt, die in diesem Brief niedergelegten kost-
baren Gedanken Cambons in einem solchen erschienenen Buche zu
veröffentlichen. Natürlich handelt der Brief über Deutschland, und
man darf mit Recht gespannt sein, aus dem Munde eines „Ren-
nens“ etwas über die Zustände in Deutschland zu vernehmen,
namentlich im 16. Monat des Krieges. Jules Cambon schreibt
da:

Zum Siege des Bismarckverbandes habe ich ein unbegrenztes Ver-
trauen. Die unglücklichen Maßnahmen, die jetzt von der deutschen
Regierung auf wirtschaftlichen und militärischen Gebieten getroffen
werden, beweisen, daß grauenvolle Verwirrung herrscht. Einen
Rückschlag werden die Deutschen gewiß nicht aushalten; das zeigte
sich 1803 und sogar 1870. Beim kleinsten Mißerfolg ihrer Trup-
pen verlieren sie den Mut. Ich höre, daß sie jetzt von Berlin aus
und kräftig in die Reihen hineinschickenden Offizieren zum Angriff
getrieben werden. Beim Sturm gleichen sie gestohlenen, gebo-
tenen Horden, die sich ängstlich zusammenklammern. Es liegt in der
Natur der Dinge, daß eine derartige moralische Anspannung von
kurzer Dauer sein muß; wenn der Zusammenbruch beginnt, so
wird er bald vollkommen sein. Die Kraft der Deutschen ist zwar
groß, beschränkt sich aber bloß auf ihre Organisationsgabe. Von
Seelenstärke keine Spur! Und deshalb sind wir ihnen überlegen.
Jeder unserer Soldaten will siegen, weil er in sich das Bewußtsein
trägt, daß er die Gerechtigkeit verteidigt.

Baron Greinbl, der frühere belgische Gesandte in Berlin, ein
seiner Menschenkenntnis und vielerfahrener Diplomat, hat in seinem
Bericht an seine Regierung vom Jahre 1908 von Cambon einmal
gesagt: „Er ist schlecht unterrichtet wie übrigens alle
Diplomaten, die Spione benutzen.“ Sollte die Geschichte dem Bar-
on Greinbl, der ja so manches von dem, was wir jetzt erleben,
richtig vorausgesagt hat, auch mit dieser Charakterisierung Jules
Cambons recht geben wollen? Nach den jüngsten Offenbarungen
dieses „Renner“ Deutschlands gewinnt es fast den Anschein, was
der Botschafter, der doch in mehr als sieben Jahren diplomatischer
Tätigkeit in Berlin die allerbeste Gelegenheit hatte, die Zustände
in Deutschland und das deutsche Wesen gründlich kennen zu lernen,
nicht verstanden, nämlich die Kunst, sich richtige Unterweisung zu ver-
schaffen, scheint auch der Generalsekretär nicht gelernt zu haben.
Jules Cambon, die rechte Hand des Ministerpräsidenten Briand, die Hoff-
nung aller guten Franzosen, wird offenbar auch jetzt noch von dem
Vieh verfolgt, außergewöhnlich unsichere Rantonsisten als Spione
an die Hand zu bekommen und auf allerlei bedenklich trübsinnige
Quellen hereinzuweisen. Kann man nun auch dieses bedauerliche Man-
to in der ersten, gewiß nicht unwichtigen Phase diplomatischer Tätig-
keit dem Herrn Cambon das Vertrauen seiner Landsleute offen-
bar nicht schenken, zumal seine Mission der „Verständigung“ mit
dem von einer 44-jährigen Bewandlung erfüllten „Erfolge“ ge-
endet hat, ob auch jetzt noch in der zweiten, noch viel wichtigeren
Phase, in der Zeit gewaltiger Ernüchterung, in der Not des Vater-
landes, zu seinem Ruhme auszuweichen wird? Willst du kommt man
auch in Frankreich noch einmal zu einem ähnlichen Urteil über
Jules Cambon wie jener belgische Gesandte, dessen Berichte, ebenso
wie diejenigen seiner Kollegen, auch sonst höchst lehrreich zu lesen
sind. (Köln, Ztg.)

Der Stahlhelm der Franzosen.

Reber den französischen Stahlhelm bemerkt der „Matin“ neuer-
dings u. a.: Unsere Soldaten haben von Kriegsbeginn an ohne mei-
teres die Notwendigkeit eines Kopfschutzes gegen Geschosse jeder

Der neueste amtliche Tagesbericht der Obersten Heeresleitung lag bei Drucklegung dieses Blattes noch nicht vor.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern. Telegraphische Telegramme.

Berlin. In einem Bericht des „Berliner Tageblatt“ über die Zurückwerfung der Russen über den Styr heißt es u. a.: In Ausnutzung ihres Erfolges am Styr-Brückenkopf hat Liningtons Nordarmee die Russen nunmehr über den Fluss selbst zurückgeworfen und damit auch diesen einen vollen Monat hindurch immer wieder erneuerten Durchbruchversuchen der Russen ein Ende gemacht. Nach manchen Wechselfällen gelang es der durch ostpreussische und turkessische Regimenter verstärkten kaiserlichen und königlichen Armee am Südlügel bei Kalobia und am Südlügel bei Komarow den Feind an den kumpfigen Styr zurückzudrängen.

Berlin. Vom serbischen Kriegsschauplatz wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Nur drei von den 15 Regimentsbezirken Mitserbiens sind noch zum Teil in der Hand serbischer Truppen. Der große Rest ist von den Verbündeten vollständig besetzt.

Berlin. Bei dem glücklichen und raschen Vormarsch in Serbien fiel, wie verschiedene Morgenblätter berichten, ein großer Anteil den Eisenbahntroepen zu. Am 31. Oktober traf die erste deutsche Lokomotive auf serbischem Boden ein.

Berlin. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Saloniki befindet sich seit einigen Tagen Kitchener mit dem Generalkommissar von Ägypten auf der Insel Vannos in Ägypten.

Berlin. Aus den Worten der türkischen Thronrede liest die „Germania“ eine frohe und stolze Zuversicht heraus. Was über die große Bedeutung der schweren Kriegszeit nicht nur für das Türkenreich selbst, sondern rühmend auch für uns und unsere Schlachtfeldfront gesagt werde, finde in Deutschland überall volle Anerkennung und gerechte Bewunderung. Die Glieder des neuen Bundes vom Rhein bis zum Euphrat wählten, was sie aneinander haben und daß sie sich auf einander verlassen könnten. Mit vollem Recht habe darum der Sultan in einem so feierlichen Augenblick das hohe gegenseitige Vertrauen und die große gegenseitige Aufrichtigkeit in den Lagern der Verbündeten hervorzuheben, denn diese Gefinnungen würden in der Tat in Berlin und Wien voll und ganz erwidert.

Berlin. Das Jubiläum der Generalkommission der Gewerkschaften gibt dem „Vorwärts“ Veranlassung, die Leistungen hervorzuheben, die von den Gewerkschaften für die Arbeitslosenfürsorge und Arbeitsvermittlung angebracht wurden und

Anzeigen-Teil

Die Landwirtschafts-Kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden

läßt am Donnerstag, den 18. November 1915, vormittags 10 Uhr vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden

50 franz. Fohlen

im durchschnittlichen Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren meistbietend an Landwirte des Kammerbezirks versteigern. Die Abgabe erfolgt nur gegen sofortige Barzahlung. 1158

ZEITUNGSVERLAG:

BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER

HOFBUCHDRUCKEREI GUIDO ZEIDLER

BIEBRICH-RHEIN

Gegründet
1862



Fernsprecher
Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

□ □ □

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.

Ch. Tauber, Wiesbaden, Fernsprecher 717. — Kirchgasse 20.

Spezialgeschäft für

Photographie und Projektion

Grösstes Lager am Platze in
Apparaten und sämtlichen Bedarfsartikeln
Reich illustrierte Preisliste gratis. 48a

Depot in Bleiblich: Apotheker Oppenheimer, Floradrogenrie.



Denkt an uns

sendet

Galem Aleikum

oder

Galem Gold

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe

Preis: Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!

50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Venidze, Dresden

Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Vom Guten das Beste!



Schuhwaren
für Herbst und Winter

für Damen Herren und
Kinder in allen Arten
und Ausführungen

zu bekannt billigen
Preisen.

Schuhhaus
Sandel,
Wiesbaden.

Marktstrasse 22.
Kirchgasse 43



NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Als
hervorragende deutsche Erzeugnisse
empfehlen wir

Mignon
Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Präm. Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten,
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahner-
ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9-6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS



Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel

Trotz
der allgemeinen Verbreitung von Persil gibt es immer noch Hausfrauen, die
die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll
auszunutzen verstehen.

Müheless, einfach, schnell und billig
bei größter Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender

Gebrauchs-Anweisung:

Für Weißwäsche
löst man Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die
Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und läßt sie nur
einmal 1/4-1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen
bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal
in klarem, möglichst warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausgespült.
Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedin-
gung zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur be-
einträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!

Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.
! Alle Schmutz, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-,
ja auch Obstflecken verschwinden; die Wäsche wird vollkommen
rein und blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht. !

Für Wollwäsche
wird Persil nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C.) aufgelöst
und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!).
Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem,
wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen!
Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der
Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.

Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern
bleibt locker und griffig. Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei
von Krankheitskeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen
stark bakterientödtend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge.

Machen auch Sie einen Versuch; denn
so waschen Millionen Hausfrauen
seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Packungen.
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

Alleinige Fabrikanten auch des allbe-
rühmten Wasch- und Reinigungsmittels

Henkels Bleich-Soda.